

# KSL – Rückblick und Ausblick



Am 30. März 2012 lud der Katholische Südtiroler Lehrerbund (KSL) wieder zu seiner Jahreshauptversammlung im Pastoralzentrum in Bozen ein.

von Maria Vötter

Im Tätigkeitsjahr 2011 beschäftigte sich der KSL als Berufsverband der Grundschul-Lehrer/innen in Südtirol mit mehreren wichtigen Themen.



## AUSBILDUNG UND PERSÖNLICHKEIT

Eine hohe Punktezahl beim Abschluss der Fakultät für Bildungswissenschaften biete keine Gewähr dafür, dass die Uni-Abgänger/innen den beruflichen Anforderungen auch gewachsen seien – dies zeige sich oft in der Praxis. Zu den wahren Qualitäten der Lehrpersonen zählten neben Fachwissen und einer guten Portion Eifer auch Eigenschaften wie Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und Herzensbildung. Nicht immer könne das erfolgreich gelernt werden, über Persönlichkeits- und Bewusstseinsbildung sei ein Kompetenzzuwachs aber durchaus möglich. Fortbildung im Bereich der Persönlichkeitsbildung erachtet der KSL als seine ureigenste Aufgabe. Er hält auch die hohen Ansprüche bei der Aufnahme zum Studium der Bildungswissenschaften für gerechtfertigt.



den, Verbänden und Personen derart verhärtet. Für bedauerlich hielt man die Einschränkung der Schulautonomie, die seit ihrer Einführung als große Errungenschaft galt. Ob die Vorteile der Vereinheitlichung mit dem gemeinsamen Schulbeginn im September und die einheitliche Fünftage-Woche den Verzicht auf die autonomen Gestaltungsmöglichkeiten aufwiegen, wird die Zukunft zeigen. Die Lehrerkollegien an den Schulen müssen das kommende Schuljahr planen, aber noch bestehende Unsicherheiten bereiten Unbehagen.

## SCHULKALENDER

Das Thema, das am meisten diskutiert wurde, war wohl der neue Schulkalender. Kaum ein Thema hat die Gemüter so erhitzt, den Medien so viel Stoff geliefert und die Fronten in den Schulen und zwischen Behör-

## KULTURELLE VIELFALT ALS BEREICHERUNG

Prof. Walter A. Lorenz hatte im September 2011 anlässlich der Pädagogischen Tagung das Thema aufs Ta-

pet gebracht. Hierzu stellt der KSL fest, dass in unserer Gesellschaft vor allem die Schule den geschützten Rahmen für gelingende Integration bietet.

An Südtiroler Schulen bestehen die Rahmenbedingungen, welche die Vielfalt der Kulturen miteinander zu verbinden vermögen; in den Klassenräumen finden Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund Aufnahme und Eingliederung in ein soziales Netz, die Schul- und Klassengemeinschaft, die der Vielfalt in der Regel vorbehaltlos gegenüberstehe. Diesbezüglich habe die Schule sicher-

lich Vorbildcharakter.

## LÄNGER IM DIENST

Beschäftigt hat sich der KSL auch mit Überlegungen zu den neuen Pensionsregelungen. Durch die Verlängerung der Dienstzeit hegen viele Lehrkräfte Bedenken, ob sie ihrem Auftrag auch mit zunehmendem Alter noch gerecht werden können. Es sollten daher vermehrt Möglichkeiten geschaffen werden, die ein Umsteigen in andere, mit der Pädagogik verwandte Berufe ermöglichen. Der KSL hat es sich zudem zur Aufgabe gemacht, den Lehrer/innen/beruf als attraktiven Beruf für Frauen UND Männer zu propagieren. Mehr Flexibilität sei aber erforderlich, denn „einmal Lehrer/in, immer Lehrer/in“ werde zielstrebige junge Menschen kaum motivieren. ■

# Schulfilm über den Islam

Wie kann es gelingen, Forschungsthemen rund um den Islam in einer Art und Weise zu präsentieren, dass sie für Schüler/innen und Studierende verständlich und von Interesse sind? So lautete die Frage nach der Herangehensweise. Herausgekommen ist eine filmische Insiderperspektive auf die islamische Kultur durch eine indigene Brille.

von Annemarie Profanter

Als eine mögliche Antwort auf diese Herausforderung ist ein Film entstanden, dessen Titel „Understanding Islam“ schon die Prämisse verrät: Wissen über indigene islamische Stammeskulturen als Voraussetzung für Verständnis und die Überwindung kultureller Barrieren. Das Medium Dokumentationsfilm bot sich an, um auch die jüngere Generation in Hinblick auf die Thematik zu sensibilisieren. Deshalb habe ich mich wieder einmal auf die Reise in den Arabischen Golf gemacht und über einen längeren Zeitraum im Frühjahr 2011 mehrere Familien in ihrem Alltag begleitet. Die meisten Familien kannte ich von vorhergehenden Forschungsaufenthalten.

Stephanie Ryan Cate, meine Forschungskollegin von der „University of Alabama Huntsville“, und Arda Nederveen, eine professionelle Filmproduzentin aus Amsterdam, haben mich in diesem Vorhaben begleitet. Die Produktion wurde vom Informationsministerium des Sultanats Oman sowie dem Amt für Kultur der Südtiroler Landesregierung finanziell unterstützt.

Es war kein leichtes Unterfangen, zumal die fotografische Abbildung von Frauen kulturell problematisch ist und die Dreharbeiten in die Zeit des arabischen Frühlings fielen. Interviewpartner waren bereits gefunden und Tickets gebucht. Der ursprüngliche Plan, in mehreren Ländern (z. B. Bahrain und Saudi Arabien) zu drehen, musste aufgrund der politischen Unruhen kurzfristig geändert werden. „C'est la vie“, so ist das Leben einer Feldforscherin nun mal. In Oman garantierte das Ministerium die Umsetzung des Vorhabens.

In Interviews geben Frauen und Männer aus allen Teilen des Sultanates Einblicke in ihr Leben: Leid und Freud persönlicher Lebensschicksale lassen uns teilhaben an einem Leben, das anders als das unsere scheint und doch Parallelen aufweist: Liebe, Macht, Geld, Familie, Beruf. Das Fremde bekommt ein Gesicht, ein Gesicht von Menschen mit ähnlichen Lebensumständen und Problematiken. Indem persönliche Einblicke in verschiedene Familiensysteme und Lebenswelten gegeben werden und intime Gedanken, Wünsche und Lebensentwürfe angesprochen werden, gelingt es dem Zuschauer, den Faktor Angst zu neutralisieren und sich einzulassen auf das Fremde. In einer sehr vertraulichen Art und vorsichtigen Sprache wird die soziale Organisation des Familienverbandes einschließlich der kulturellen Praxis der Polygamie beschrieben.

Es war mir ein Anliegen, die islamischen Gesellschafts- und Familienformen und deren kulturelle Interpretation und Praxis sichtbar zu machen und die damit zusammenhängenden kulturellen Traditionen zu entmystifizieren. Um dies nicht in theoretisch-abstrakter Form zu tun, sondern Menschen selbst zur Sprache kommen zu lassen, habe ich persönliche Lebensschicksale in Geschichten verpackt, die berühren: Menschen kommen zu Wort, Menschen wie Sie und ich. ■

Eindrücke von der Prämierfeier des Films an der Fakultät für Bildungswissenschaften im Rahmen der Konferenz „Trends in Higher Education in the Muslim World: Film and Media Analysis“ finden Sie auf meiner Homepage unter:

[www.annemarieprofanter.com](http://www.annemarieprofanter.com)

Neugierig geworden? Lust auf mehr?  
Bitte melden Sie sich unter [annemarie.profanter@unibz.it](mailto:annemarie.profanter@unibz.it)

